

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Der Unbesiegbare

List, Guido

Wien [u.a.], 1898

Achtes Hauptstück. Vom Sterben und vom Tod



Achtes Hauptstück.

Vom Sterben und vom Tod.

1. Müßten wir Menschen sterben, und was ist der Tod?

Nach Gottes allweisem Rathschluß ist es bestimmt, daß nichts für ewige Zeiten so bleibe, wie es ist, sondern daß Alles in der Welt sich fortwährend verändere, und endlich zurückkehre in den Urzustand, aus dem es geworden ist, welche Rückkehr wir Sterben nennen.

Da auch der Mensch, wie Alles auf der Erde, aus dem ewigen Urstoff entstanden ist, so muß auch der Körper, wenn er alt oder für das Leben unbrauchbar geworden ist, dahin zurückkehren.

Unsere Seele, der Gottesfunke, der in uns wohnt, wird sich wieder mit Gott vereinen und unser Körper zur Mutter Erde zurückkehren, die uns Alle geboren hat.

Ob uns auch nach dem Tode Lohn oder Strafe erwartet, das weiß nur Gott allein. Der Mensch grüble nicht über Dinge, deren Erkenntniß Gott in seiner Allweisheit uns verschlossen hat.

Die unsterbliche Seele guter, edler, verdienstvoller Menschen möge Gott nach deren Tode als verklärten Schutzgeist in seinen Kindern, Nachkommen und Volksgenossen fortleben lassen.

Wir wollen uns ihres Wirkens im Leben dankbar in weihervollen Gedenkstunden erinnern, und ihre segensreichen Thaten sollen für uns leuchtende Vorbilder sein.

Und da wir nun einmal nicht ewig leben können und das unabänderliche Schickal es bestimmt, daß immer und immerdar das Alte sich durch den Tod verjünge, so tragen wir mit Würde und Ergebung das Unabwendbare.

Gott, der Allvater, wird seinen Kindern nichts auferlegt haben, was nicht die Nothwendigkeit unerbittlich gefordert hätte, und abzuwenden u n m ö g l i c h gewesen wäre.

Deßhalb erwarten wir mit Gottvertrauen und guten Bewillens die Stunde, in welcher uns Allvater zu sich beruft.

